



on tatsächlich sinnvoll ist, bekommt die Münchner Gruppe mittlerweile sogar vom Gartenbaureferat der Stadt. Trotzdem sind längst nicht alle Aktionen der Gruppe genehmigt und abgesprochen, auch wenn die meisten der anfangs heim-

integriert sind: „Zusammen zu gärtnern ist ein wahnsinnig gutes Mittel für Integration. Das Zusammenarbeiten macht Spaß und verbindet. Guerilla-Gardening ist das Abenteuer vor deiner Tür. Mein Traum ist es, mit Kindern und Jugendli-

bei feuchten Bedingungen im Frühling oder Herbst auf Wänden grüne Text- oder Bildbotschaften entstehen lässt.

Und was bringt Guerilla-Gardening nun wirklich an Mehrwert für die Umwelt? „Mit der Klimaerwärmung wird es in den Städten deutlich trockener“, prognostiziert Sébastien Godon. „Gerade dann sind Pflanzen wichtig, weil sie kühlen und Feuchtigkeit spenden.“ Und noch von einer anderen Sache ist der Wild-Gärtner überzeugt: Dass das bürgerliche Engagement dazu beitragen kann, das „Klima“ in der Stadt nachhaltig zu verbessern. <

„Guerilla-Gardening ist das Abenteuer vor deiner Tür.“

lich durchgeführten Aktionen inzwischen angekündigt werden, um die Nachsorge der Pflanzen sicherzustellen. Dafür kleben die Münchner Guerilla-Gärtner Plakate in Treppenhäuser, klappern Geschäfte ab, sammeln Kontakte im Stadtviertel und servieren sogar bei manchen Pflanzaktionen Kaffee und Kuchen, um den Austausch mit den Anwohnern zu fördern: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir durch die Beete, die wir bepflanzt haben, mit sehr vielen Menschen in Kontakt gekommen sind, die wir sonst nie kennengelernt hätten.“

Godon selbst kam nach einer langen Krankheitsphase zum Guerilla-Gardening und entdeckte, wie sehr ihm das Organisieren und gemeinsame Gärtnern nach einer Zeit der sozialen Isolierung dabei half, wieder ins Alltagsleben zurückzufinden. Dieses positive Erlebnis möchte der 38-jährige mit Menschen teilen, die in sozialen Schwierigkeiten stecken oder wenig

chen zusammenzuarbeiten, die Schwierigkeiten in der Schule haben. Wir können ihnen zeigen, dass sie etwas bewältigen können, wenn sie sich engagieren.“

Was also tun, wenn es in der eigenen Großstadt noch keine Guerilla-Gardening-Gruppe gibt, man selbst aktiv werden möchte, aber weder großes Budget noch Pflanzspender vorhanden sind? Sébastien Godon empfiehlt, sich auf Friedhöfen nach Pflanzen umzusehen – natürlich im Kompost: „Auf Friedhöfen werden viele Pflanzen entsorgt, die man noch verwenden könnte. Das sind zwar keine winterharten Pflanzen, aber wenn sie entsprechend gegossen werden, können sie sehr schön werden. Optimal ist es auch, mit Schrebergärten Kontakt aufzunehmen. Es gibt immer Gärtner, die zu viel haben und gern etwas spenden.“ Ansonsten empfiehlt sich Moos-Graffiti, deren „Farbe“ sich ganz einfach im Mixer aus Joghurt, Moos und Zucker herstellen und

Debra Kuder lebt als freie Journalistin in D-München, wo sie sich seit der Recherche für diesen Artikel nicht mehr über die „wilden Beete“ wundert.



Weiterlesen

- » Aktionsankündigungen und haufenweise Bilder gibt es auf der Webseite der Münchner „Guerilla-Gartenzwerge“: www.guerrillagardeningmunich.weebly.com
- » Was in der Großstadt um die Ecke geplant ist, erfährt man in den Foren der Guerrilla-Gardening-Foren: www.guerrillagardening.org/community